

und III, 69 spricht er von der Unterstützung, die die Böhmen den Polen im Kampfe gegen den ehemaligen Sachsenherzog Wichmann angedeihen liessen.

Immer ist es die Geschichte des Sachsenlandes, seiner Heimat, die er erzählt, in die die böhmische nur hin und wieder hineinspielt; und nur in diesem Masse berücksichtigt er sie. Er kennt und nennt von böhmischen Fürsten bloss Boleslaw, weil dieser zur Zeit Ottos I. regierte und in Sachsen nicht unbekannt geblieben sein dürfte. Wenzel ist ihm nur noch der namenlose Bruder Boleslaws, auf dessen Geschichte er nicht weiter einzugehen für nötig hält, obwohl er mancherlei über ihn gehört haben muss, wie er selber zugesteht.

Einem Autor dieser Art, der überdies etwa vier Jahrzehnte nach diesen Ereignissen schrieb, darf man wohl das kleine Versehen zumuten, dass er zwei böhmische Fürsten, Brüder, die in der Herrschaft unmittelbar auf einander folgten, einen Augenblick lang verwechselte oder identifizierte, dass er im Konzipieren einen Denkfehler beging, den er allsogleich verbesserte.

Solche Verwechslungen oder richtiger gesagt falsche Identifizierungen widerfahren bekanntlich Widukind auch sonst, selbst bei Personen, deren Geschichte er aus guten Quellen und nicht, wie die Boleslaws und Wenzels, nur vom blossen Hörensagen kannte. Er hat (I. I, c. 16 u. 28) Karl II. den Kahlen und Karl III. den Dicken für eine und dieselbe Person gehalten, hat Ludwig, den Sohn Ludwigs des Deutschen, und Ludwig, den Sohn Arnulfs, verwechselt u. a. m., ohne auf seine Irrtümer überhaupt aufmerksam zu werden.

In unserem Falle hat Widukind die Verbesserung noch selber vorgenommen, wenn auch in einer Weise, bei der Missverständnisse nicht ganz ausgeschlossen waren. Vielleicht wären sie nie eingetreten, wenn die Ereignisse, um die es sich hier handelt, nicht auch in zeitlicher Hinsicht unbestimmt überliefert wären. Der Feldzug Heinrichs nach Böhmen wird in den Quellen bald zum Jahr 928, bald zu 929 oder zu 930 oder auch 931 gestellt; Widukind nennt überhaupt kein bestimmtes Jahr¹. Eine Urkunde K. Heinrichs I., die man als Beleg dafür heranziehen wollte, dass das Jahr 929 den Vorzug verdiene, weil Heinrich am 30. Juni 929, wie man voraussetzte, am Hin-

1) Vgl. Waitz, Jahrbücher unter K. Heinrich I. S. 125, N. 1.